

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 1

Artikel: Das Müll. Teil 3, Die Zeit der Jäger und Sammler
Autor: Stamm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS MÜLL

3. Die Zeit der Jäger und Sammler

Nach dem grossen Müllkrieg hatte die Stadt den Altgutentsorgern Lizenzen erteilt und hatte die Quartiere in Sektoren aufgeteilt. Aber als Koschmieder in sein Revier kam, entdeckte er einen wilden Müllsammler, der die unbelebten Morgenstunden ausgenutzt und seinen kleinen Wagen schon fast gefüllt hatte. Bohm und Grohn stürzten sich auf den Eindringling, und Gagat lehnte sich aus dem Fenster und feuerte sie an. Nach einem kurzen Kampf sass der dicke Grohn auf der Brust des schwächlichen Mülldiebes. Anthrax rief per Funk die Polizei herbei. Er hatte gute Beziehungen in der Verwaltung, und es dauerte nicht lange, bis eine schwer bewaffnete Patrouille erschien. Bevor der Gefangene abgeführt wurde, musste er das gestohlene Müll in Koschmieders Wagen umladen. Dann befestigte Anthrax einen Zeitzähler am fremden Wagen und fuhr davon. Als sie um die nächste Strassenecke bogen, hörten sie hinter sich die Explosion.

Der Mülldieb hatte Koschmieder viel Arbeit abgenommen. Am Mittag war sein Wagen schon voll, und er machte sich auf den Weg in die Kehrichtverbrennung Bullerdeich. Um zwei Uhr wollte er wieder in der Stadt sein. Um diese Zeit wurden die Sektoren geöffnet, und die Jagd nach Müll war offen. Jeder konnte dann einsammeln, was ihm in die Hand oder unter die Räder kam. In diesen Stunden liess sich am meisten Geld verdienen, weil auf Zusatzladungen ein Bonus bezahlt wurde.

Ligna Mazerolles hatte ihre Arbeit im Drive-Through an der XI angefangen. Neben ihr, auf dem gekachelten Boden der engen Kabine, lag Fiaba. Ligna hatte das kleine Mädchen, das noch kein Jahr alt war, in ihre Lederjacke eingewickelt. Es roch

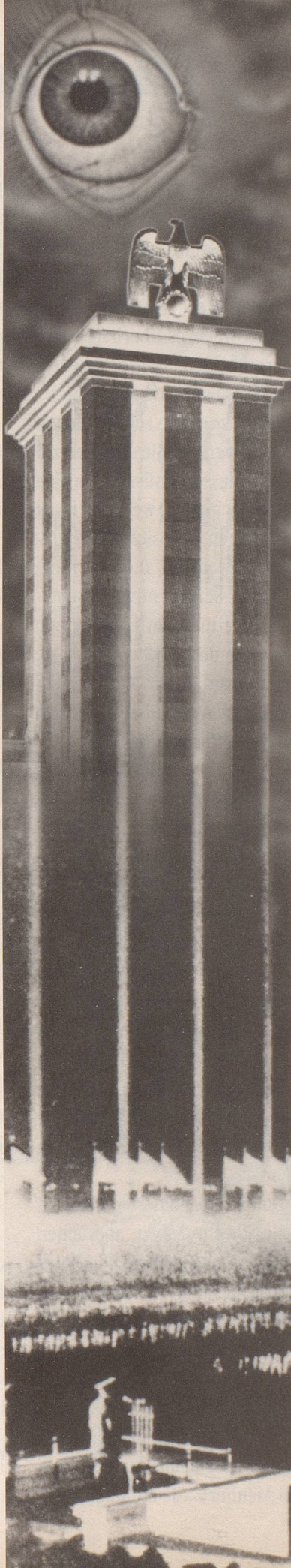
nach Dieseleruss, und das Baby atmete schwer im Schlaf. Ligna nahm die Bestellungen der Autofahrer entgegen und tippte sie in den Computer ein. Bis sie das Geld einkassiert hatte, kam das Essen schon aus der Küche herauf. Heute hatte Ligna Mühe sich zu konzentrieren. Sie hatte ihr kleines Radio eingeschaltet, aber die Nachrichten brachten nichts über Argon. Irgendwo in Afrika war ein Atomkraftwerk explodiert, und es wurde von nichts anderem gesprochen. In einer Sondersendung stritten sich Experten darüber, ob für die nördlichen Gebiete Gefahr bestünde.

Als Koschmieder seinen Wagen in die riesige, dampfende Müllgrube von Bullerdeich kippte, kam Professor Doktor Boghead aus dem Verwaltungsgebäude. Er begrüßte Anthrax mit einem Händedruck und nickte Gagat zu, der aus dem Kabinfenster schaute. «Wir brauchen mehr Müll», sagte er zum alten Koschmieder «die Öfen 5 und 6 laufen nur auf halber Stufe. Das reicht kaum für die Fernheizung. Und die Generatoren haben wir seit Wochen nicht mehr eingeschaltet. Wir haben versucht, im Süden etwas aufzutreiben, aber seit dem Regierungswechsel ist da nichts mehr zu machen. Alle Schieber wurden hingerichtet.»

«Ich tu, was wir können», sagte Koschmieder.

«Ich geb dir sieben Rappen extra pro Kilo», sagte Professor Boghead und ging davon. Anthrax zog den Waagschein aus der elektronischen Waage und rief Bohm, der auf einem rostigen Ölfass sass und sich eine Zigarette drehte.

Ligna kannte Koschmieder und seinen Sohn seit Jahren. Sie kamen fast jeden Tag auf der XI vorbei und holten sich oft bei ihr das Mittagessen. Nie hatten sie ein Wort gewechselt, aber als sie dem alten Müllsammler an diesem Tag das Tablett reichte, glitt



Eine Serie von
Peter Stamm

der Becher über den Rand. Der Kaffee kippte auf Anthrax Hose. Er sprang auf und schlug dabei mit dem Kopf gegen das Dach der Kabine. «Verdammt», rief er, «verdammt, verdammt!» Und Gagat fiel ein und rief ebenfalls: «Verdammt! Verdammt!»

«Es tut mir leid», entschuldigte sich Ligna. Hinter dem Müllwagen stauten sich bereits die Autos und jemand hupte ungeduldig. «Geschäftsleiter!», verlangte Anthrax, «Verdammt, Geschäftsleiter!»

Während Ligna weiterarbeitete, sah sie, wie sich der alte Koschmieder auf dem Parkplatz mit dem Geschäftsleiter stritt. Ihr Chef kniete vor dem Müllunternehmer auf dem Boden, aber dieser schien sich nicht zu beruhigen. Die beiden Männer verschwanden im Gebäude und kamen kurz darauf in Begleitung einer anderen Kellnerin auf Ligna zu. «Sie sind entlassen», rief der Geschäftsleiter, «keine Diskussion. Gehen sie.» Koschmieder lächelte. Ligna wollte sich wehren, aber ihr Chef riss die kleine Türe der Kabine auf und zog sie heraus. Wortlos setzte sich die neue Kellnerin auf Lignas Platz und schloss die Türe. Dann bemerkte sie erst Fiaba und reichte das Baby seiner Mutter durch die Bestelluke.

Koschmieder ging befriedigt zum Parkplatz zurück. Ligna rannte ihm nach und setzte sich vor den Müllwagen. Aber der alte Unternehmer drückte nur kurz auf die Hupe, und schon erschienen Bohm und Grohn, packten die Mutter mit ihrem Kind und warfen sie auf die nächste Düne. Gagat presste sein Gesicht an die Scheibe des Führerstandes. Als der Wagen losfuhr, schaute Ligna in seine Augen und sah, dass Tränen über seine Wangen flossen. Sie warf einen Stein gegen die Scheibe, und erschrocken zog Gagat seinen Kopf zurück.

Fortsetzung folgt